

untereinander und unter den Erwachsenen. Sie brauchen Modelle, an denen sie ablesen können, dass Zusammenleben gelingen kann. Neben Erzählungen aus der Kinderliteratur und Geschichten aus dem Leben bietet das Neue Testament eine Fülle von Beispielen: Jesus sah wohl seine vorrangige Aufgabe darin, das Kommen des Gottesreiches anzukündigen. Alles, was er tat und sagte, war auf diese Frohbotschaft ausgerichtet. Das Gottesreich ist schon unter uns, dort, wo keiner Angst haben muss, wo wir uns vertragen, wo keiner abseits stehen muss, wo jeder dabei sein darf, wo gefeiert wird.

3. Nicht alles gelingt mir: Nicht immer gelingt mir das Gute, so wie ich es gerne möchte. Was mir und anderen schadet ist „*schade*“. Was ich möchte, das andere mir tun (nicht tun), das tue ich auch den anderen (tue ich auch nicht den anderen). Fehler gehören zum Leben – ich darf Fehler machen. Umkehr und Versöhnung ist möglich.

- Beispiele aus dem Alltag, aus der Kinderliteratur, aus der Bibel anbieten.

Marianne Angulanza, Salzburg

### *Bußpraxis in der Familie*

- Frühere (oder auch noch heutige) Missverständnisse in Bezug auf „Bußpraxis“.
- Eine Frage des Gottesbildes: „Wenn Gott sich an uns erinnert . . .“
- Das Gottesbild Jesu: Die Geschichte vom guten Vater.
- Auf Schuld folgt Versöhnung: Menschen sagen „Nein“, Gott sagt „Ja“.
- Das Problem des älteren Bruders: „Die Menschen brauchen mehr Liebe als sie verdienen“.
- Umgang mit Umkehr und Versöhnung in der Familie: Umkehr aus Vertrauen in die Liebe – oder aus Angst vor Strafe?  
Die Forderung Jesu: „Wer mich liebt, hört auf meine Worte.“
- Das Beispiel der Eltern beim Zugeben von Schuld und beim Verzeihen:  
„Ein glücklicher Mensch hat ein schlechtes Gedächtnis und reiche Erinnerungen.“
- Statt „Bußpraxis“: „Versöhnungspraxis“
- Beichte als Erfahrung für Kinder: „Gott liebt mich wie ich bin und gibt mir die Chance des Neuanfangs“.